

St. Paulis graues Erbe, der Flakbunker, erhält einen pyramidenartigen Aufbau

BUNKER WIRD PYRAMIDE

Auch Hamburgs St. Pauli verändert sein Gesicht. Wie vier Turmdrehkrane von Wolff dabei helfen, zeigt dieser Einsatzbericht.

Im sonst so bunten Straßenbild des Hamburger Stadtteils St. Pauli sitzt ein imposanter grauer Koloss. Der 1942 gebaute Flakbunker am Heiligengeistfeld diente im Zweiten Weltkrieg zunächst der Flugabwehr und bot zehntausenden Hamburgern Schutz vor Luftangriffen. Heute steht der unter Denkmalschutz und ist Heimat einer Vielzahl junger Unternehmen aus Kultur und Medien und ein lebendiger Teil der Kreativszene im Viertel.

Im Rahmen eines „landschaftsarchitektonischen Pionierprojekts“ wird der Bunker nun um fünf pyramidenartige Geschosse aufgestockt. Highlight des Aufbaus wird ein öffentlicher Dachgarten mit Panoramablick über die Hansestadt. Zusätzlich erhält der Bunker einen Gedenk- und Informationsort für die Opfer des NS-Regimes, Kultur- und Ausstellungsflächen sowie ein Hotel. Seit rund einem Jahr laufen die Arbeiten, bei denen vier Wolff-Krane den grauen Riesen im Auftrag der Ingenieurbau Georg Bähr GmbH neu in Szene setzen.

Dreimal im Jahr findet auf dem Heiligengeistfeld in direkter Nachbarschaft des Bunkers St. Pauli der Hamburger Dom statt. Das größte Volksfest Norddeutschlands war für das Planungsteam rund um die Kranarbeiten am

Direkt benachbart zum Hamburger Dom, dem größten Volksfest im Norden Deutschlands, war der Aufbau der Turmdrehkrane nicht so einfach



Bunker gleich zu Beginn auch eine der größten Herausforderungen. „Während des Festbetriebs konnten wir die Krane aus Platzgründen nicht montieren. Bei zwölf Wochen Kirmes im Jahr war es gar nicht so einfach, die Zeitfenster für die Montagen mit der Stadt und dem Bauunternehmen zu koordinieren“, berichtet Carsten Druske, Leiter Miete Deutschland und Niederlassungsleiter Wolffkran Dortmund.

Die beiden ersten Krane, zwei spitzenlose Wolff 6031.8 clear, wurden im Sommer 2019 innerhalb von vier Tagen mithilfe eines 500 Tonnen AT-Krans mit Wippe montiert. Der dritte Wolff 6031.8 clear nahm im Herbst seinen Platz am Bunker ein, der vierte, ein 6020.8 clear, folgte im Januar dieses Jahres. Alle vier Krane wurden freistehend auf ihre Endhakenhöhen von 88,4 Meter, 78 Meter, 70,2 Meter und 59 Meter montiert. Notwendig sind die großen Turmhöhen, da die Baustelle in rund 30 Metern Höhe auf dem Dach des Bunkers liegt. Eine Abspannung am Bunker war aufgrund von Denkmalschutzauflagen und der Gebäudestatik nicht möglich. Die Wolff-Krane stehen deshalb auf Kreuzrahmen mit jeweils 200 Tonnen Zentralballast. „So können die großen Höhen freistehend realisiert und die gesamte Baustelle mit vier Kranen abgedeckt werden“, erläutert Druske.



„Highlight des 5-stöckigen Aufbaus wird ein öffentlicher Dachgarten mit Panoramablick über die Hansestadt“

Die spitzenlose Konstruktion der Obendreher ermöglicht Ausleger-Abstände von rund zehn Metern zueinander und damit ein niedriges und effizientes Krankonzept

Aufgrund der spitzenlosen Konstruktion der Krane können die ‚Wölffe‘ sehr dicht übereinander schwenken und das Krankonzept kann insgesamt möglichst niedrig gehalten werden. „Die einzelnen Ausleger haben gerade einmal einen Abstand von rund zehn Metern zueinander, was Montagezeit und Kosten spart“, so Druske. „Die geringen Platzverhältnisse im Baustellenumfeld sind angesichts der riesigen Mengen an Schalungen, Fertigteilen, Material und Verbrauchsstoffen auch während der Bau-phase ein Knackpunkt“, berichtet Bauleiter Falko Stephan von Ingenieurbau George Bähr über die Komplexität des Projekts.

Wenn 2021 die Bauarbeiten an der fünfgeschossigen Aufstockung des Bunkers St. Pauli abgeschlossen sind, werden hoch über den Dächern der Stadt rund 4.700 meist immergrüne Bäume, Gehölze, Hecken, Großsträucher, Büsche und Kletterpflanzen gepflanzt. Dann besitzen die Hamburger eine spektakuläre öffentliche Naturoase in Sichtweite zur Elphi und zum Michel – und vielleicht ein weiteres Wahrzeichen. Manche sprechen von den „Hängenden Gärten von Hamburg“. Im Vergleich vermutlich mit etwas weniger Aufwand als dereinst beim Weltwunder in Babylon – der heutigen modernen Krantechnik sei Dank.

K & B

